

### **5.13 Die Initiative Bildungsketten: Kompetenzen fördern – Strukturen entwickeln**

Mit der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ werden Jugendliche dabei unterstützt, den Übergang von der Schule in die Berufswelt und die sich möglichst anschließende Berufsausbildung besser zu schaffen. Initiatoren der Initiative sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die Bundesagentur für Arbeit (BA). Ein Leitgedanke im Rahmen der Initiative dabei ist, dass sich die Förderinstrumente des Bundes ergänzend und zielgerichtet in die Landeskonzeptionen am Übergang Schule–Beruf einfügen.

Seit November 2014 liegt der Endbericht einer Studie vor, welche drei Kernelemente der Initiative Bildungsketten untersucht hat (vgl. RMC/ies/ism 2014). Die Studie bildet die Grundlage für die nachfolgenden Ausführungen. Ziel der Evaluation war es, eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung und Verzahnung der Kernelemente Potenzialanalyse, praktische Berufsorientierung und Berufseinstiegsbegleitung in Schule zu erheben und Gelingensfaktoren für die künftige Umsetzung abzuleiten. Die Studie umfasste 65 Fallstudien sowie die Betrachtung von Rahmenbedingungen, Literaturanalyse, Interviews mit Landesvertretern der Kultusministerien. Befragt wurden u. a. Schulvertreter, Träger, Berufsberatung, Eltern, Schüler/innen. Im Folgenden werden die drei Kernelemente der Initiative Bildungsketten unter Berücksichtigung dieser Evaluationsergebnisse beleuchtet.

#### **1) Potenzialanalysen**

Unter dem Begriff Potenzialanalysen werden unterschiedliche Verfahren der Kompetenzfeststellung von Schülern ab Klasse 7 bzw. 8 zusammengefasst. An bis zu drei Schultagen bieten diese Verfahren die Möglichkeiten, formelle und informelle Kompetenzen zu erfassen, schulische Erfahrungen zu ergänzen und durch biografische Ansätze, die Schülerinnen und Schüler als „ganze Person“ zu betrachten. Innerhalb der Initiative Bildungsketten werden Potenzialanalysen im Rahmen des sog. Berufsorientierungsprogramms (BOP) und im Kontext der Berufseinstiegsbegleitung auf der Grundlage von einheitlich vorgegebenen Qualitätsstandards des BMBF (vgl. BMBF 2015) durchgeführt. Eine Handreichung soll darüber hinaus den Austausch über die Qualität von Potenzialanalysen fördern und Orientierungshilfen für die Praxis bieten (vgl. Lippegaus-Grünau/Voigt 2012 a), b))

In Niedersachsen ist die Potenzialanalyse in der Sekundarstufe I verpflichtend und wird i. d. R. in der 7. oder 8. Klasse durchgeführt. Grundsätzlich sind Schulen frei im angewandten Verfahren. Während die Schüler/innen hierbei ihre Stärken und Interessen erkunden, sollen mit einem Berufswahltest in der 9./10. Klasse Konkretisierungen erfolgen.

Eine Potenzialanalyse richtet sich auf Entwicklungsprozesse und sie stellt keine Leistungsbeurteilung oder Prüfung dar. Das sich künftig erst Entfaltende soll – losgelöst von Noten – erkannt werden. Im Idealfall werden die Verfahren durch externe, geschulte Beobachterinnen und Beobachter durchgeführt und ausgewertet, um einen unvoreingenommenen Blick außerhalb des Lernorts Schule zu gewährleisten. Das Instrument ist ein Ausgangspunkt für den Berufsorientierungsprozess und für die individuelle Unterstützung der jungen Menschen, z. B. durch Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleiter. Potenzialanalysen sind somit der Startpunkt bzw. das erste Glied einer Bildungskette: Ab dem Zeitpunkt der Durchführung von Potenzialanalysen werden personale, soziale und methodische Kompetenzen erfasst und Förderempfehlungen für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler abgeleitet.

Die oben erwähnte Studie stellt deutliche Unterschiede in der Umsetzung fest: Das Instrument wird an allen untersuchten Schulen umgesetzt und ist meistens integraler Bestandteil des schulischen Berufsorientierungskonzepts. In der Praxis ist es oftmals nicht in die bestehenden Lehrkonzepte integriert und nur in wenigen Fällen wird es als Ausgangspunkt für den individuellen Berufsorientierungsprozess genutzt. Die Lehrkräfte arbeiten mit den Ergebnissen vor allem dann, wenn sie den Nutzen kennen, das Instrument sich in den Unterricht integrieren lässt und sie über Ressourcen zur Umsetzung verfügen. Allgemeine Kenntnisse über das Instrument vor Ort befördern eine offene Haltung bei den Lehrkräften genauso wie Konzepte, die Lehrkräfte bei der Vor- und Nachbereitung der Potenzialanalyse unterstützen. Eine hohe Akzeptanz genießt die Potenzialanalyse bei der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb). Wenn sie aber nicht vom BerEb-Träger selbst durchgeführt wird, sollte eine Weitergabe der Ergebnisse sichergestellt sein, damit eine individuelle Förderplanung auf Basis der Ergebnisse möglich ist. Die Studie zeigt, dass es sehr viele Beispiele guter Praxis bei den Trägern zur Umsetzung der Potenzialanalyse gibt, die als Orientierung dienen können.

### **2) Praktische Berufsorientierung**

Der Berufsorientierungsprozess wird bundesweit betrachtet heterogen umgesetzt. Er umfasst zahlreiche Maßnahmen und Strategien unterschiedlicher Initiatoren (Bundesagentur für Arbeit, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Länder, Kommunen, Schulen, etc.).

Es sind auch unterschiedliche durchführende Akteure beteiligt. So kann es sein, dass beispielsweise mehrere verschiedene Bildungsdienstleister und die Schule selbst Maßnahmen an ein und derselben Schule durchführen. Umso notwendiger sind die Klärung von Zuständigkeiten, die Koordination des Prozesses mit den Akteuren und der zentrale Einsatz eines geeigneten Reflexions- und Steuerungselements, z. B. des Berufswahlpasses ([www.berufswahlpass.de](http://www.berufswahlpass.de)). Auch die Weitergabe von erfassten Daten und Ergebnissen, so dass der Prozess im Sinne und zum Nutzen der einzelnen Schülerin oder des Schülers fortlaufend dokumentiert werden kann, stellt für die beteiligten Akteure oftmals eine Herausforderung dar.

Das Programm zur "Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten" (BOP; [www.berufsorientierungsprogramm.de](http://www.berufsorientierungsprogramm.de)) des BMBF und andere Maßnahmen und Instrumente wie u. a. Landesmaßnahmen und Berufsorientierungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich im Anschluss an die Potenzialanalyse in verschiedenen Berufsfeldern zu erproben. Bisher werden mit BOP bis zu 815.000 Schülerinnen und Schüler erreicht, davon etwa 65.000 in Niedersachsen. Das Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die einen Abschluss der Sekundarstufe I als höchsten Schulabschluss anstreben. Gefördert werden eine Potenzialanalyse, die in der Regel im 2. Halbjahr der Klasse 7 stattfindet, und die Werkstatttage in Klasse 8. Während der Potenzialanalyse stellen die Schülerinnen und Schüler zunächst ihre Neigungen und Kompetenzen fest. Danach haben sie bei den Werkstatttagen die Chance, zwei Wochen lang mindestens drei Berufsfelder kennenzulernen. Berufsorientierung kann handlungsorientiert verdeutlichen, wie erlerntes Wissen angewendet und umgesetzt wird. Nachweislich verbessern diese Erfahrungen auch die schulischen Leistungen. Auf der Potenzialanalyse aufbauend verbringen Schülerinnen und Schüler im Rahmen des BOP zwei Wochen in überbetrieblichen Lehrwerkstätten, um sich in unterschiedlichen Berufsfeldern auszuprobieren. Durch eine gezielte Auswertung und Reflexion mit dem Jugendlichen durch das Ausbildungspersonal lassen sich konkretere Rückschlüsse auf die berufliche Zukunftsgestaltung ziehen. Das Kompetenzprofil der Schülerinnen und Schüler wird sichtbar und systematisch erfasst und mit Ausbildungsberufen abgeglichen. Durch gezielte Praktika, die im Anschluss initiiert werden können, lassen sich dann die Berufswünsche in der betrieblichen Praxis überprüfen. Dieser systematische Kompetenzaufbau führt zu einer frühzeitigen und konkreten Auseinandersetzung mit den Berufs- und Zukunftswünschen der Jugendlichen.

Aus dem Evaluationsbericht geht hervor, dass Elemente der praktischen Berufsorientierung – insbesondere Praktika und Werkstatttage – generell eine hohe Akzeptanz aufweisen und dass sie in die Schulkonzepte eingebettet sind. Umfang und Konzept der Werkstatttage aus dem Berufsorientierungsprogramm (BOP) werden in der Praxis positiv bewertet. Ein Beleg hierfür ist, dass auch Schulen ohne BOP dem Konzept der Werkstatttage folgen. Die Einbettung in den Schulalltag gelingt größtenteils: Schülerinnen und Schüler werden oftmals von den Lehrkräften auf die Maßnahme vorbereitet und die Inhalte werden im Unterricht aufgegriffen. Die Studie empfiehlt, die Qualität und Quantität der tatsächlichen Angebote an Berufsfeldern (innerhalb der Werkstatttage) anzupassen, vor allem im Hinblick auf Angebote außerhalb des Handwerks sowie auf die Interessen von Mädchen. Die Ergebnisse und Erfahrungen aus der praktischen Berufsorientierung sollten anderen Akteuren/innen, z.B. BerEb, zur Verfügung stehen. Auch eine stärkere konzeptionelle Einbindung der BerEb in die schulischen Angebote der praktischen Berufsorientierung ist im Sinne der Verzahnung wünschenswert.

### **3) Berufseinstiegsbegleitung**

Die Begleitung der Jugendlichen, die besonderen Unterstützungsbedarf haben, erfolgt in enger Abstimmung mit der Schule durch hauptamtliche Berufseinstiegsbegleiter (BerEb). Dabei können die Jugendlichen von der Vorabgangsklasse bis in das erste Ausbildungsjahr auf die Unterstützung zurückgreifen. Ein Berufseinstiegsbegleiter betreut 20 Jugendliche bis zum ersten Ausbildungsjahr.

Ein zentraler Aspekt der Begleitung ist die Entwicklung und Förderung von Schlüsselkompetenzen als berufsübergreifende Kompetenzen, um Teilnehmende auf die wachsenden Anforderungen, z. B. im Bereich der Selbstorganisation und Problemlösung, in der Arbeitswelt vorzubereiten. Die elementaren Ziele der Berufseinstiegsbegleitung sind das Erreichen des Schulabschlusses, die Förderung von Berufswahlkompetenz und Ausbildungsreife sowie die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses. Das Besondere: Die Begleitung zielt darauf ab, Kompetenzen systematisch und kontinuierlich auszubauen und zu fördern. Die Betrachtung des Jugendlichen ist hierbei nicht defizitär ausgerichtet: Als Bestandsaufnahme dienen die Ergebnisse der Potenzialanalyse. Ergebnisse der unterschiedlichen Formen der Berufsorientierung werden von der Berufseinstiegsbegleitung mit dem Jugendlichen reflektiert, ausgewertet und dokumentiert. Regelmäßige Zielvereinbarungen kennzeichnen den Prozess. Eine Herausforderung der Berufseinstiegsbegleiter ist die Überzeugungsarbeit am Lernort Schule. BerEb müssen neben den Schülern auch die Schulverantwortlichen vom Konzept und vom

Mehrwert überzeugen. Und sie müssen Betriebe von den Stärken der Jugendlichen überzeugen, damit der Übergang in die betriebliche Ausbildung gelingt.

Die Berufseinstiegsbegleitung wird seit Mitte März 2015 mit dem ESF-Programm „Kofinanzierte Berufseinstiegsbegleitung“ von der Bundesagentur für Arbeit fortgesetzt und ausgebaut. Mit diesem Betrag können rund 115.000 Jugendliche an rund 3.000 Schulen mit bis zu 55.000 Potenzialanalysen bundesweit gefördert werden. Damit ist die Finanzierung bis zum Schuljahr 2018/19 gesichert. In Niedersachsen stehen kumuliert über 10.000 BerEb-Teilnehmerplätze an 212 Schulen zur Verfügung.

Im Rahmen der Evaluation wurde festgestellt, dass der Grad der schulischen Einbindung der BerEb für die Qualität der Maßnahmenumsetzung in den meisten Fällen ausschlaggebend ist. Hierfür sind die Integration ins Kollegium, die Bereitstellung von Räumlichkeiten und feste Präsenzzeiten für die Arbeit Voraussetzungen. Die BerEb sind eher selten in die Schulkonzepte integriert. Sie selber und andere sehen es aber als ihre zentrale Aufgabe, den Verzahnungsgedanken zu leben und weiterzugeben – auch über die Einzelbetreuung hinaus. Beschränkte zeitliche Ressourcen und Rahmenbedingungen an einer Schule sowie projektbedingte Wechsel sind dabei hinderlich, so ein Ergebnis der Studie.

#### **4) Weiterentwicklung der Initiative Bildungsketten**

Der Berufsorientierungs- und Übergangsprozess beginnt im Rahmen der Initiative Bildungsketten frühzeitig und systematisiert. Bei Bedarf erhalten die Jugendlichen intensive Begleitung, damit der Schulabschluss und die Integration in die Arbeitswelt gelingen. Dabei stehen bundesweit verschiedene Förderelemente im Rahmen der Initiative Bildungsketten zur Verfügung. Neben Potenzialanalysen, Instrumenten zur Berufsorientierung und der Berufseinstiegsbegleitung sind auch Ehrenamtliches Coaching (z. B. die BMBF-Initiative VerA - Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen des Senior Experten Service Bonn) und Maßnahmen im Übergangsbereich (z. B. Einstiegsqualifizierung) Teil des Instrumentariums des Bundes und der Bundesagentur für Arbeit.

Alle Schritte, die die jungen Menschen von der Berufsorientierung bis zur Ausbildung zurücklegen, werden in einem zentralen Gestaltungs- und Begleitinstrument dokumentiert, zum Beispiel im Berufswahlpass, dem meistgenutzten Medium zur Berufsorientierung.

# BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG IN NIEDERSACHSEN

## 5.13 Die Initiative Bildungsketten

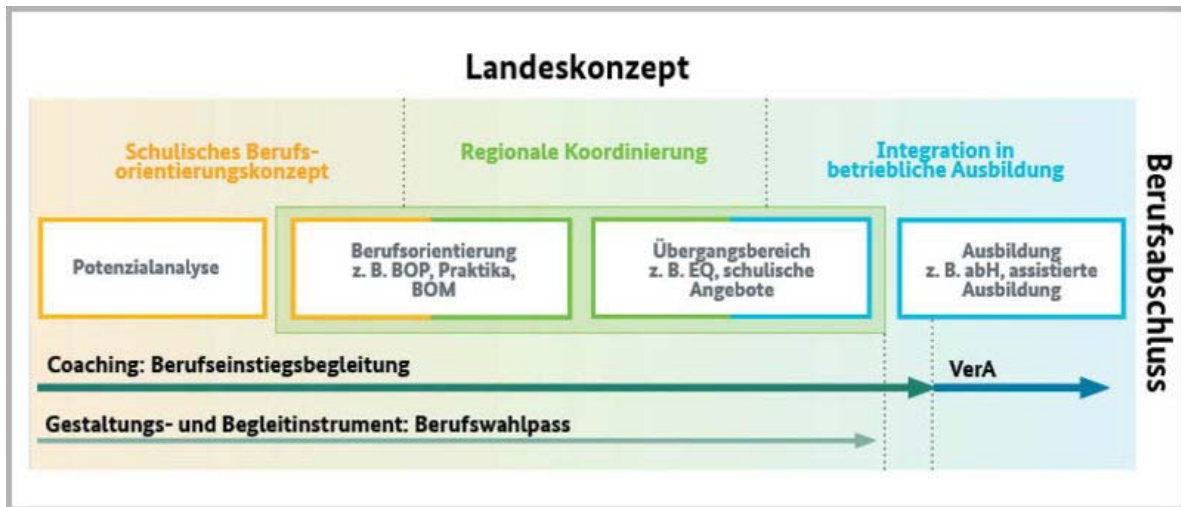


Abb. 5.13/1: Gesamtkonzept der Initiative Bildungsketten

Die bisherigen Erkenntnisse bezogen auf die Umsetzung der Initiative Bildungsketten weisen auch auf die künftigen Herausforderungen hin. Insbesondere die institutionellen Akteure und Initiatoren sind gefordert, praktikable Rahmenbedingungen und Strukturen zu schaffen, um den Leitgedanken einer kohärenten Förderung für die beschriebenen Förderinstrumente in die Tat umzusetzen. Damit die Instrumente in der Praxis künftig noch zielführender umgesetzt werden können, wurden bereits zentrale Voraussetzungen geschaffen: Bund, Länder und die Bundesagentur für Arbeit verstehen sich im Rahmen der Initiative Bildungsketten als Verantwortungsgemeinschaft. Als Grundlage für die zukünftige Umsetzung der Initiative sind deshalb Vereinbarungen von Bund (BMBF, BMAS), der Bundesagentur für Arbeit und den einzelnen Ländern über ein gemeinsames, aufeinander abgestimmtes und erweitertes Maßnahmenbündel für den Übergang Schule–Beruf vorgesehen, welches weitere Instrumente umfasst. Um die regionalen Anforderungen und die föderale Aufgabenverteilung zu berücksichtigen, sollen mit der Bundesförderung bestehende Landeskonzeptionen ausgebaut bzw. die Weiterentwicklung und Einführung von Landeskonzeptionen unterstützt und Bundes- und Landesinstrumente aufeinander abgestimmt werden. Somit soll eine kohärente Gesamtarchitektur auf der Basis der im Land bestehenden Strukturen, einer systemischen Berufsorientierung und individuellen Förderung von Jugendlichen für den Übergang von der Schule in den Beruf geschaffen werden.

### 5) Quellenangaben

BMBF (2015): Qualitätsstandards des BMBF zur Durchführung von Potenzialanalysen zur Berufsorientierung. Online:

[http://www.bmbf.de/pubRD/qualitaetsstandards\\_bildungsketten\\_2015.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/qualitaetsstandards_bildungsketten_2015.pdf) (01.07.2015)

Lippegaus-Grünau, P.; Voigt, B. (2012 a)): Potenzialanalyse in Theorie und Praxis. Band 1: Potenziale erkennen und fördern. Qualität entwickeln. Online:

[http://www.bildungsketten.de/media/120903\\_Band\\_1\\_HR\\_PotiA\\_online.pdf](http://www.bildungsketten.de/media/120903_Band_1_HR_PotiA_online.pdf)

(01.07.2015)

Lippegaus-Grünau, P.; Voigt, B. (2012 b)): Potenzialanalyse in Theorie und Praxis. Band 2: Anregungen zur Gestaltung der Potenzialanalyse. Online:

[http://www.bildungsketten.de/media/120903\\_Band\\_2\\_HR\\_PotiA\\_online.pdf](http://www.bildungsketten.de/media/120903_Band_2_HR_PotiA_online.pdf)

(01.07.2015)

Rambøll Management Consulting GmbH (RMC); Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover (ies); Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) (2014): Externe Evaluation der BMBF-Initiative "Abschluss und Anschluss - Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss" - Endbericht. Online:

[http://www.bildungsketten.de/\\_media/Externe\\_Evaluation\\_Initiative\\_Bildungsketten\\_Endbericht\\_mit\\_Anhang.pdf](http://www.bildungsketten.de/_media/Externe_Evaluation_Initiative_Bildungsketten_Endbericht_mit_Anhang.pdf) (01.07.2015)

Mehr Infos über die Initiative Bildungsketten: [www.bildungsketten.de](http://www.bildungsketten.de)